Sklaven bis nach Bagdad. Achtzehn von ihnen erlitten den Martertod für den Glauben. Kein einziger fiel ab. Zuletzt ließ der Kalif sie gewähren, und alle blieben glaubenstreu bis zum Tode. Achtzehn Jahre später, um 1230, kehrte einer der Verkauften aus Alexandrien nach dem Abendland zurück und berichtete, daß noch 700, jetzt zu kräftigen Männern herangewachsen, in Diensten des Landvogtes von Alexandrien ständen.

Die beiden Verräter kamen nicht lange nach dieser Schandtat zu dem Emir der Sarazenen auf Sizilien und erboten sich, den deutschen König Friedrich II. in seine Gewalt zu bringen. Doch Gott lenkte es anders. Der Emir, seine beiden Söhne und die beiden Verräter fielen in Friedrichs Hände. Ein Galgen vereinigte sie alle.

Auch in Deutschland hatte der Taumel des Kinderkreuzzuges um sich gegriffen. Gegen 20,000 hatten sich gesammelt und suchten eine italienische Hafenstadt zu erreichen. Mit einem Kreuze bezeichnet, zogen sie mit Röcken, Stäben und Taschen wie sie von Pilgern getragen wurden, über die Alpen. Ihr Anführer war ein Knabe aus der Nähe von Köln, der erst zehn Jahre alt war und der nur das Werkzeug seines ruchlosen Vaters gewesen sein soll. Nikolaus war des Knaben Name. Das Gerücht ging vor ihm her, daß Wunder geschehen würden, daß sie an nichts Mangel leiden würden, daß sie trockenen Fußes durchs Meer schreiten würden, daß Nikolaus sie nach Jerusalem führen würde, wo sie alle Ungläubigen taufen und einen ewigen Frieden begründen würden.

Doch schon auf dem Wege nach Italien rafften, in den Wäldern und Einöden, Hitze, Hunger, Durst und Beschwernisse ganze Mengen dahin. Andere wurden jenseits der Alpen durch Räuber geplündert, so daß sie, von allem entblößt, wieder in die Heimat zurückkehrten.

Gegen sieben Tausend, Knaben, Mädchen, Männer und Weiber, darunter manche verkommene Frauenzimmer, erreichten am 25. August 1212 die Stadt Genua. Obwohl sie bedürftig und wehrlos waren, wollte der Rat der Stadt sie doch nicht einlassen. Er befürchtete, daß durch die plötzliche Vermehrung der Einwohner Mangel eintreten könnte. Auch fürchtete er bei den bedenklichen Zeitständen, daß von einer so großen zuchtlosen Menge leicht Unfug zu erwarten sei. Deshalb befahl er ihnen, ohne Verzug das Gebiet der Stadt zu räumen.

Schon am folgenden Tage zogen sie weiter, doch wußten manche sich die Erlaubnis zu verschaffen in Genua zurückbleiben. Je weiter sie nach Italien hineinkamen, desto mehr schmolz ihre Anzahl. Manche wurden durch Not und Mühseligkeiten zur Besinnung gebracht, so daß sie sich wieder auf den Heimweg machten. Ein Teil soll in Pisa auf zwei Schiffen abgefahren sein, doch habe man später nie wieder von ihnen gehört.

Ein kleiner Rest erreichte Brindisi. Dort durchschaute der Bischof den Betrug, und erkannte, daß diese Kinder durch den Vater des Nikolaus verkauft worden seien. Er verhinderte daher die Ueberfahrt. Von Nikolaus selbst hörte man nichts mehr. Sein Vater wurde zu Köln hingerichtet.

So freudig die Armen ausgezogen waren, so traurig suchten sie jetzt, unter dem Gespött der Menschen, die Heimat wieder zu erreichen. Von den stärkeren verdingten sich manche in den italienischen Ortschaften als Dienstboten. Manche blieben vor Elend und Hunger tot an den Straßen liegen, denn viele Leute, die die Ausziehenden mit allem Ueberfluß versehen hatten, versagten jetzt den Zurückkehrenden das Notwendigste. Viele der Mädchen kamen an Leib und Seele verdorben in die Heimat zurück.

Die Gewissenhafteren kamen auf dem Heimwege nach Rom, um sich von dem Gelübde der Reise nach dem Heiligen Lande freisprechen zu lassen. Der Papst löste das Gelübde bei den jüngsten, den andern aber legte er auf, daß sie nach erlangtem reiferen Alter an einem Kreuzzug teilnehmen sollten.

An der Küste der Insel San Pietro, nahe Sardinien, wo die zwei Schiffe aus Marseille gescheitert waren, ließ später Papst Gregor IX. eine Kirche der neuen unschuldigen Kinder bauen, mit welcher er eine Stiftung für zwölf Geistliche verband. Auch ließ er die von dem Meer ausgeworfenen Leiber der Kinder in der Kirche aufbewahren, als Ueberreste Solcher, die für den Glauben ihr Leben verloren haben.

Der Suezkanal.

Der Suezkanal ist jedem schon aus der Schule bekannt als die Verbindung zwischen dem Mittelländischen und dem Roten Meer. Schon im grauen Vorzeit hat man versucht, eine Wasserstraße zu bauen, die diese beiden Meere verbinden sollte. Aegyptische Könige und auch der Perserkönig Darius Hystaspes (521 bis 486 v. Chr.) haben sich mit dieser Frage beschäftigt; letzterer baute einen Kanal vom Roten Meere bis zum Nil, der 500 Jahre lang der damaligen Schiffahrt diente. Diese alte Wasserstraße ist aber schließlich durch Versandung unbenutzbar geworden. Auch im Jahre 638 n. Chr. hat der bekannte Kalif Omar I. zwischen Kairo und dem Roten Meere einen Kanal gebaut, der aber 767 aus strategischen Gründen absichtlich zugeschüttet wurde. Man ersieht daraus, wie wichtig schon den Alten die Verbindung der beiden Meere war. Auch im 17. und 18. Jahrhundert trug man sich wiederholt mit dem Gedanken, von Suez aus einen Durchstich zu machen, so der französische König Ludwig XIV. und Napoleon I. Der Oesterreicher Negrelli hat sich bei der Untersuchung des Isthmus sehr verdient gemacht, und der ägyptische Vizekönig Said Pascha hat ihn denn auch 1853 zum Generalinspektor der Suezarbeiten ernannt. Leider starb er, bevor der Bau begonnen wurde.

Den eigentlichen Anstoß zum Bau des Kanals gab der Franzose Ferdinand de Lesseps, als er sich mit dem Khedipen Muhammed Said Pascha auf einer Karawanenreise befand. Said Pascha ging schnell auf den Vorschlag ein, und am 30. November 1854 war Lesseps bereits im Besitz einer vorläufigen Konzession für den Kanalbau. Sein Plan, den er durch eine selbstverfaßte Schrift aller Welt bekanntgab, fand freudige Zustimmung in allen Kulturländern. Nur England war gegen den Plan. Englands Geschäftsgeist zeigte sich, da es sofort herausfand, daß sein einträgliches Schiffahrtsgeschäft von Europa nach Asien auf der alten Strecke ums Kap der guten Hoffnung sehr gestört würde, wenn der Kanal verwirklicht werden sollte. Der englische Gesandte in Konstantinopel erreichte sogar, daß der Sultan als Oberherr von Aegypten die formelle Bestätigung der Konzession um ein Jahr hinausschob. Trotzdem wurde am 25. August 1859 mit dem Kanalbau begonnen, aber erst 1866 wurde durch das Dazwischentreten Napoleons III. die Konzession gewährt.

Der Versuch des Erbauers, auch englisches Kapital für das Unternehmen zu gewinnen, um dadurch den britischen Widerstand aus dem Wege zu räumen, scheiterte. Lord Palmerston erklärte amtlich im britischen Parlament den Bau des Kanals als ein Schwindelobjekt, um britischen Kapitalisten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Trotzdem war bei der Aktienzeichnung doch eine Anzahl englischer Kapitalisten beteiligt.

Die Eröffnung des Kanals fand am 17. November 1869 statt. Auf Einladung des Erbauers beehrten den fertigen Kanal die Vertreter von hundert Handelskammern und alle Kulturnationen der Erde nahmen an den Eröffnungsfeierlichkeiten teil, nur England nicht.

Bereits 1870 verkehrten mehr englische Schiffe durch den Kanal als andere, und als der Kanal bereits 1872 einen Ueberschuß von 1½ Millionen Francs abwarf, als 1875 das Anlagekapital sich schon mit 5% verzinste, da fand es für England fest, daß der vorher als Schwindelobjekt bezeichnete Kanal in seinen Händen sein sollte. Es suchte heimlich jede erreichbare Aktie aufzukaufen, und benutzte 1875 die Geldverlegenheit des Hauptaktionärs, des ägyptischen Khedipen, um ihm seine 177,602 Suezaktien für 5 Millionen Pfund abzukaufen. Es blieb dann nur noch eine kleine Zahl Aktien in anderen Händen, und der Kanal wurde fast gänzlich englischer Besitz. Für die von den Franzosen unter größten Schwierigkeiten betriebenen Bauarbeiten heimste nun England die Früchte ein. Englands Hälftanteilgabe war nun, den Kanal jetzt auch politisch für sich in volle Sicherheit zu bringen. Das war leicht. Der Ausgang des Roten Meeres, Aden, gehörte ihm bereits, ebenso die Stützpunkte des Mittelmeeres, Malta und Gibraltar. Im Jahre 1878 erwarb es noch Cypern, und 1882 besetzte es Aegypten. Es heißt somit die militärische und politische Oberhoheit auf der ganzen Strecke von Gibraltar bis zum Indischen Ozean.

Schließlich seien noch einige Angaben über den Verkehr und die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kanals gemacht.

Im Jahre 1870 durchfuhren den Kanal 486 Schiffe, 1913 aber 5085. Von diesen 5085 Schiffen waren 2951 (fast drei Fünftel) englische. 1870 betrugen die Gesamteinnahmen 6,195,327 Francs, im Jahre 1913 125,048,322 Francs, und das Anlagekapital verzinste sich mit 30%. Der Kanal hat eine Länge von 160 Kilometern, die Tiefe beträgt 10½ m, die Spiegelbreite 80, die Sohlenbreite 43 Meter. Zahlreiche Ausweichstellen sind vorhanden, da nur ein Schiff in der Kanalrinne fahren kann. Die Durchfahrt dauerte in den neunziger Jahren 18½ Stunden, neuerdings nur etwa 14½ Stunden. Unausgesetzt müssen die Baggerschiffe arbeiten um die Sandmassen zu beseitigen die der Wüstenwind beständig in den Kanal treibt. Es kommen deshalb fast wöchentlich Störungen vor, und die Betriebskosten sind sehr hoch. Sie betrugen 1912/14 Millionen Francs, den dritten Teil der Einnahmen. In den fünfzehn Jahren von 1899/1913 wurden 300 Millionen Francs aufgewendet, während die ursprüngliche Bausumme im ganzen 380 Millionen Francs betrug.

Obwohl die Kanalgebühren sehr hoch sind, und größere Schiffe oft bis zu 100,000 Francs für die einmalige Durchfahrt bezahlen müssen, lohnt sich die hohe Ausgabe doch, und stellt eine erhebliche Ersparnis dar gegenüber einer Dampferreise auf dem alten Seeweg ums Kap der guten Hoffnung. So beträgt z. B. die Zeitersparnis bei einer Fahrt von Hamburg nach Bombay 24 Tage, von Triest nach Bombay gar 30 Tage, was natürlich auch eine ganz beträchtliche Ersparnis an Heizmaterial bedeutet.

Erfolge der Sanitätshunde.

Bekanntlich bildete sich schon vor Jahren in Oldenburg ein Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Einführung von dressierten Hunden für die Auffindung von Verwundeten im Kriege zu betreiben. Die Arbeit des Vereins blieb jedoch nicht auf allgemeines Interesse, bis der jetzige Krieg die ausgezeichneten Leistungen dieser Hunde im vorteilhaftesten Lichte gezeigt hat. Der Verein kann stolz sein auf die Erfolge, die diese Hunde während der ersten 17 Monate des Kriegs errungen haben. Ueber 9000 Verwundete sind bis dahin von den deutschen Sanitätshunden aufgefunden worden. Mancher deutschen, französischen und russischen Familie wurde durch diese Tiere der Vater, Sohn oder Bruder vom sicheren Tode errettet.

Die nachstehenden Berichte von Offizieren einzelner deutschen Sanitätskompagnien über Erfolge von Sanitätshunden auf dem östlichen Kriegsschauplatze mögen ein Bild geben von der Arbeit dieser Tiere.

Die Sanitätskompagnie des ** Armeekorps hatte im August 1915 nur zweimal Hauptverbandplätze eingerichtet, da das Korps in diesem Monat längere Zeit Armeereserve war. Am 5. August bekam die Sanitätskompagnie abends Befehl, im Walde südwestlich S. einen Hauptverbandplatz zu errichten. Führer und Hunde gingen mit den Krankenträgern gegen 12 Uhr nachts hinaus zum Schlachtfeld, um die Verwundeten zu suchen und zu bergen. Sie hatten an diesem Tage ungefähr 14 Kilometer zurückgelegt, größtenteils zu Fuß. Die Nachtruhe dehnte sich bis morgens 7 Uhr aus. Die Truppenkrankenträger hatten fast alle Verwundeten gesammelt. Doch in den hohen Getreidefeldern sowie in dem mit Buschwerk bewachsenen und von Gräben durchzogenen Wiesen konnten ihnen noch Verwundete entgangen sein. Und wirklich wurden bei dieser nundenlangen Nachsuche durch die Hunde noch drei Deutsche und ein Russe gefunden.

Am 29. August zeigte es sich wieder, wie unentbehrlich die Hunde der Sanitätskompagnie sind. An diesem Tage wurden nicht weniger wie 12 Deutsche und 21 Russen auf dem sehr ausgedehnten Schlachtfelde von den Tieren aufgefunden. Diese Verwundeten lagen zum großen Teil in ungefähr 1 Meter hohen Kornfeldern. In 1 bis 2 Meter Entfernung konnte man an diesen Verwundeten vorübergehen, ohne sie zu sehen, besonders da sich die Arbeit durch die ganze Nacht bis zum Morgen hinzog. Es ist zweifellos, daß ohne die Tiere auch bei größter Aufmerksamkeit und Umsicht der Unteroffiziere und Mannschaften nicht alle diese Verwundeten in so kurzer Zeit gefunden worden wären.

Im Morgengrauen des 4. August wurden gleichzeitig mit den Krankenträgern der Sanitätskompagnie 6 Sanitätshunde zur Verwundetensuche angesetzt. Die Beschaffenheit des Schlachtfeldes war wenig übersichtlich, teils Sumpf und Wald, teils kugelige Steppe, bedeckt mit Getreidegarben behangen. Die Hunde bewährten sich in diesem Gelände gut. Besonders aus den Korngarben stöberten sie mehrere Verwundete auf. Sie brachten meist Helm, Mütze oder Taschentuch der Verwundeten mit. Gegen Schluß der Suche brachte ein Hund seinem Führer den abgerissenen Filzbezug einer Feldflasche. Beim Zurückführen fand der Führer einen regungslos daliegenden Soldaten vor, dessen Oberkörper mit Mantel und Zeltbahn zugedeckt war. Offenbar hatten Kameraden den Mann für tot gehalten und ihn so zurückgelassen. Auch der Hundeführer konnte zunächst kein Lebenszeichen an dem Soldaten bemerken und entfernte sich wieder, wurde jedoch durch den Hund nochmals an die Stelle geführt und stellte jetzt nach längeren Bemühungen fest, daß der Soldat nicht tot, sondern nur verwundet und bewußtlos war.

Nach dem Gefecht der Truppen bei T. am 7. August erhielten sechs Hundeführer den Auftrag, das von den Russen geräumte Gefechtsfeld abzusuchen. Nach längerer Streife brachte ein Hund einen Fetzen einer russischen Infanteristenjacke. Der Hund führte zu einem verschütteten russischen Unterstand, aus dessen Schutt ein Stück Waffenrock und der Fuß eines Mannes herausragte. Der Hundeführer befreit den Mann, der vollständig eingeklemmt, so ganz lebs lag und auf Zurufe sich nicht rührte, für tot und wollte weitergehen. Da der Hund jedoch den Platz nicht verließ, vielmehr scharrte und bellte, räumte der Führer schließlich Schutt und Trümmer beiseite und brachte einen zwar bewußtlosen aber nicht toten Russen zu Tage. Das wesentliche der bei den genannten Fälle besteht darin, daß die Sanitätshunde sich nicht nur bei der Suche nach Verwundeten bewähren, sondern auch da gute Dienste leisten, wo es zweifelhaft erscheint, ob ein Soldat tot oder nur verwundet ist.

Am 1. Juni erhielt die Sanitätskompagnie am Hauptverbandplatz den Auftrag, das Schlachtfeld, auf welchem morgens 5 Uhr der Sturm auf T. gespielt hatte, abzusuchen. Sämtliche Hundeführer wurden eingesetzt. Die Verwundeten waren bereits von den Krankenträgern der Regimenter zusammengetragen worden. Trotzdem gelang es den Führern, noch vier deutsche Verwundete und acht Russen in hohen Kornfeldern zu finden, die noch nicht verbunden waren.

Am 19. Juni traten vom Hauptverbandplatz S. sämtliche Führer in Tätigkeit. In dem sehr unübersichtlichen Gelände bei den Höhen 345 wurden vier verwundete Deutsche, von denen zwei unter umgestürzten Bäumen lagen, und ein Russe gefunden. Auf einem andern Teil des Schlachtfeldes wurden von anderen Hunden noch zwei verwundete Deutsche und zwei Russen gefunden.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, ist daher jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

der. Sie ist daher im Stand, jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Schulfarbe und Artikel in fast jeglichem Preise. Die unten angegebenen Preise sind netto und werden die Gebetbücher gegen Einlieferung des Betrages in bar, Scheck oder Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 120 Seiten.

Weißer Einband mit Goldprägung. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 13. Imitation Leder, Goldprägung, Feingoldschnitt. 45c

No. 44. Starkes, biegsames Kalbsleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt. 90c

No. 18. Feines Leder, Wattiert, Gold- und Farbenprägung, Rotgoldschnitt. $1.50

No. 98. Echtes Leder, Einband, Goldprägung und Schutz. $1.25

No. 113. Goldschnitt. 70c

Zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.

No. 33. Feines wattiertes Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt. $1.00

No. 37. Feinster wattierter Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt. $1.30

Der gebeutete Tag. Gebetbuch für alle Stände. 300 Seiten.

No. 7. Gepreßter Leinenband mit Kreuzchen. 30c

No. 12. Starker Lederband, Blind- und Goldprägung, Rotgoldschnitt. $1.00

No. 650. Feinster wattierter Lederband, Gold- und Farbenprägung, Feines Lesemuster, Kreuzig auf der Innenseite, Feingoldschnitt mit Schutz. $2.00

No. 750. Feinster wattierter Lederband, Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt mit Schutz. $2.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.

No. 114. Starker wattierter Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt. $1.00

No. 116. Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung, Rotgoldschnitt. $1.00

No. 117. Lederband, Kunst-Wattiert, Lesemuster, Kreuzig auf der Innenseite, Rotgoldschnitt, Schutz. $1.60

No. 118. Feinster Lederband mit reicher Prägung, Wattiert, Kreuzig auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schutz. $2.00

Himmelspforten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.

No. 2. Leinenband, Gold- und Blindprägung, Rundecken, Rotschnitt. 30c

No. 110. Lederband, Wattiert, Reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt. 90c

No. 111. Feines Leder, Wattiert, Gold- und Silberprägung, Rotgoldschnitt. $1.20

Mein Kommunionbüchlein. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbige Titelbild. Feines Papier, mit rotgerandetem Text.

No. 1. Spitzer Lederband, Goldprägung, Rundecken. 55c

Pater Noster. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Feines Papier. 240 Seiten.

No. 1. Leinenband, Goldprägung, Rundecken, Rotschnitt. 30c

No. 2. Reiche Leder, Reiche Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt. $1.10

Der Christen Gebet. Gebetbuch für katholische Christen. Mit ganz neuem Druck. 1002 Seiten.

No. 8. Lederband, reiche Blindprägung. $1.50

Gebet- und Andachtsbuch für katholische Christen. Mittelfeiner Druck. 442 Seiten.

No. 30. Feiner Lederband mit Goldprägung, Goldschnitt. 70c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Morgenandachten, Heiligenbilder, mit ausführlichem Heiligenkalender, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster - Saskatchewan.